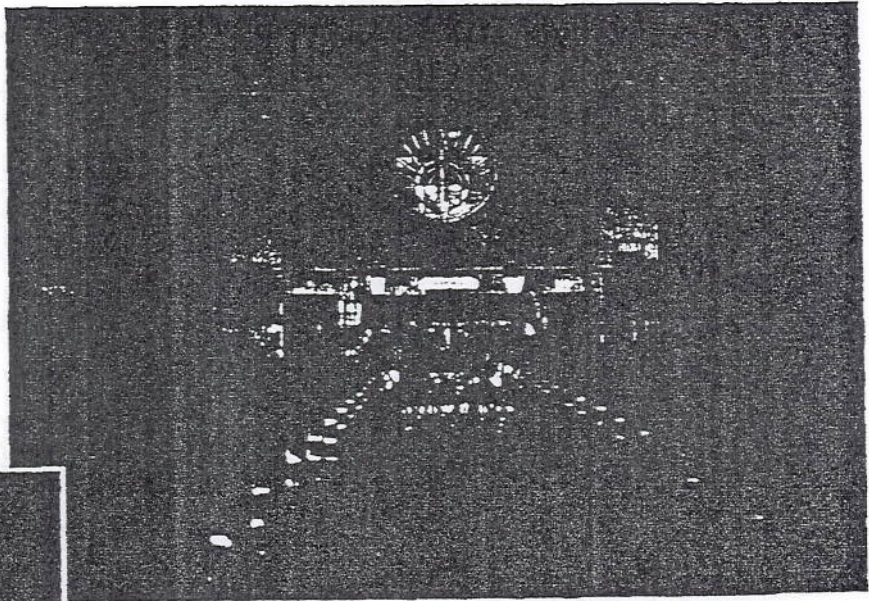
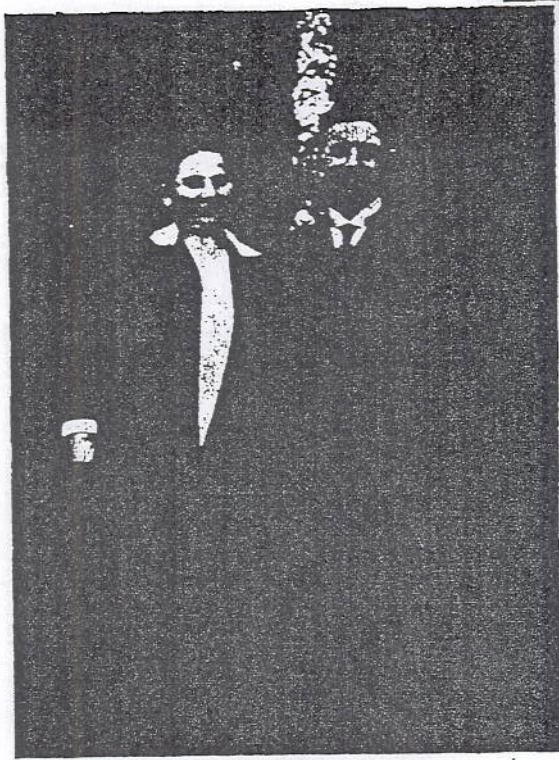


DIE ENTWICKLUNG DER NEUAPOSTOLISCHEN GEMEINDE IN

Aachen



Inneres des Gemeindelokals Alsdorf



Hirte Joseph Quick und Frau, der Gründer der Gemeinde Aachen und Umgegend

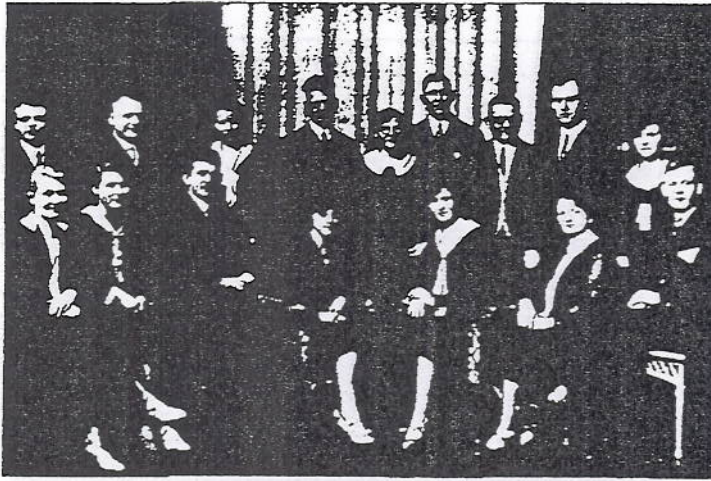
Bad Aachen, die Stadt Karls des Großen, weit bekannt durch seine große Vergangenheit als Krönungsstadt der deutschen Könige; durch seine berühmten heißen Heilquellen, liegt zwischen Rhein und Maas in unmittelbarer Nähe der belgischen und niederländischen Grenze, und in einer Umgebung, die in ihrer Schönheit ihresgleichen sucht. Den heißen Quellen verdankt Aachen seine Gründung. Schon zur Römerzeit bestand hier eine Niederlassung. Der mittelalterliche Name Aachens „Aquisgrani“ weist noch auf den Kult des Granus hin, eines Gottes, den die Römer bei heilkräftigen Quellen verehrten. Auf den Trümmern der römischen Siedlung errichtete Karl der Große seine Pfalz (Resi-

denz) und die Pfalzkapelle, das heutige Münster. Aachen wurde der Hauptsitz seines Reiches. Noch heute zeugen von der mittelalterlichen Herrlichkeit die Reste der alten Stadtbefestigung. Weitberühmt ist der prachtvolle Kaisersaal des alten Rathauses.

In dieser alten, schönen Kaiserstadt hat das Gotteswerk vor mehr als 28 Jahren Fuß gefaßt, und sich zu einer blühenden Gemeinde entwickelt. Der Weg war jedoch kein leichter. Manche Stürme hatten die Gotteskinder zu bestehen, vielen Widerwärtigkeiten und Angriffen waren sie im Laufe der Zeit ausgesetzt. Standhafte Treue und unerschütterlicher Glaube an die Sendung der Gottesboten dieser Zeit haben aber mit Gottes Hilfe den Sieg über die Gegner davongetragen und das Fundament geschaffen, auf dem heute auch in Aachen das Werk unseres Herrn ruht.

Ende des Jahres 1905 richtete der damalige Bezirksälteste, heutige Apostel Dach, an den Priester, jetzigen Hirten Josef Quick die Frage, ob er nach Aachen ziehen und dort Gottes Wort verkünden wolle. Quick wohnte zu dieser Zeit in Geresheim bei Düsseldorf und war mit den dortigen Glaubensgeschwistern aufs engste in Liebe und Freundschaft verbunden. Es ist verständlich, daß er seinen Kreis nicht gern verließ. So ließ er denn auch die an ihn gerichtete Frage zunächst unbeantwortet und erbat sich Bedenkzeit; zugleich hegte er die stille Hoffnung, daß der Älteste die Frage nicht wiederholen werde. Nach etwa drei Wochen jedoch richtete dieser die gleiche Bitte an den Priester und erklärte auf dessen Bemerkung, er könne sich noch nicht entschließen, daß dann der liebe Gott die Entscheidung herbeiführen müsse. Nach dieser Unterredung, die im Verlaufe einer Aemterversammlung stattfand, kehrte der Priester in seine Wohnung zurück. Hier fand er seinen drei Jahre alten Sohn, ein gesundes, kräftiges Kind, schwer erkrankt vor. Nach drei Tagen verstarb der Knabe. Durch seinen Tod wurden die Eltern aufs tiefste erschüttert; sie erkannten, daß ein Wink Gottes vorlag und waren nunmehr, wenn auch schweren Herzens, bereit, dem Wunsche des Ältesten zu entsprechen und nach Aachen zu ziehen. Anfang des Jahres 1906 erfolgte die Uebersiedlung.

An der neuen Wirkungsstätte begann sofort der Kampf um das tägliche Brot. Nach längeren Bemühungen erhielt der Priester endlich eine Stellung, durch die er der herbsten natürlichen Sorgen enthoben wurde. Mit großer Tatkraft widmete er sich nun dem Gotteswerk. Es befanden sich bei seiner Ankunft nur einige Geschwister in Aachen, die von anderen Orten zugezogen waren. Man arbeitete gemeinsam mit Eifer und streute guten Samen aus. Die Ernte war jedoch in den ersten Jahren



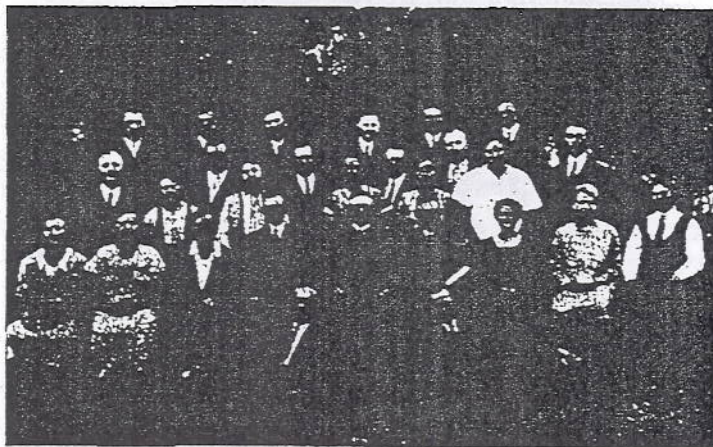
Familie Dunkmann in Eilendorf bei Aachen. Brüder, Schwestern, Schwäger und Schwägerinnen sind sämtl. Mitglieder der Neuapost. Gemeinde. Die verstorbenen Eltern waren ebenfalls neuapostolisch

gering. Oft wollte wegen der vielen Enttäuschungen bei der kleinen Schar Mutlosigkeit einkriechen. Der damalige Bezirksälteste Dach nahm sich ihrer jedoch mit besonderer Fürsorge an, half jederzeit mit Rat und Tat, stärkte immer wieder den Glaubensmut und gab Richtlinien für die Arbeitsweise.

Anfang des Jahres 1909 zogen 2 Brüder, die in Dortmund das Zeugnis erhalten hatten, zu und halfen eifrig mit. Allmählich begann der göttliche Same aufzugehen. In dem in unmittelbarer Nähe Aachens gelegenen Orte Eilendorf fanden die Boten Gottes Eingang bei einer Familie, deren Mutter später eine treue Glaubensschwester und eine große Stütze für Gottes Werk wurde. Die Treue dieser Mutter sollte reiche Frucht bringen. Von ihren Kindern, es leben heute noch neun, sind zwei Söhne als Amtsträger tätig, und zwar der eine als Bezirksältester und der zweite als Priester. Außerdem stehen zwei Schwiegersöhne dieser Familie im Priesteramt. Das obenstehende Gruppenbild zeigt die Kinder, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter; die Eltern sind vor 8 Jahren verstorben.

In den nächsten Jahren wuchs die kleine Schar trotz großer Kämpfe immer mehr. Im Jahre 1910 wurde ein kleines Lokal bezogen, das von dem damaligen, inzwischen verstorbenen Bischof Achenbach aus Köln geweiht und seiner Bestimmung übergeben wurde. Kurze Zeit darauf mußte wieder ein größeres Lokal genommen werden. Hartnäckige Begleiter der weiteren Entwicklung aber waren nach wie vor Armut, Not und Widerstände aller Art. Treue Hingabe der Glaubensgeschwister half jedoch über alle Hindernisse hinweg.

In dieser Zeit hatte sich auch in dem benachbarten Orte Alsdorf, einer mitten im Wurmkohlenrevier gelegenen



Gesangchor Hückelhoven mit dem Hirten Quick

Landgemeinde, eine kleine Schar von Gotteskindern zusammengefunden, die zunächst die Gottesdienste in Aachen besuchte; später wurden auch hier an den Sonntagnachmittagen Gottesdienste gehalten.

Bei Beginn des Weltkrieges zählte die Aachener Gemeinde rund 60 Seelen. Der Krieg unterbrach zunächst für einige Jahre die Weinbergsarbeit, da die meisten Brüder, insbesondere auch die Amtsträger zum Heeresdienst eingezogen waren. Nach etwa dreijährigem Kriegsdienst kehrte der Vorsteher nach Aachen zurück. Die Gemeinde war infolge der durch den Krieg gegebenen Verhältnisse sehr zurückgegangen, fast mußte der Aufbau wieder von vorn begonnen werden. Mit großem Eifer ging es wieder an die Arbeit, die sich auch so segensreich gestaltete, daß kurz nach Beendigung des Krieges wieder ein größeres Lokal bezogen werden mußte. War diese Stätte auch keineswegs ideal zu nennen — bei Regenwetter z. B. mußten vor jedem Gottesdienst erst 20 bis 30 Eimer Wasser hinausgeschafft werden — so haben die Gotteskinder doch viel Freude und Segen an dieser Stätte hinnehmen können. In den folgenden Jahren wuchs die Aachener Gemeinde immer mehr. Treue Mitarbeit leisteten in dieser Zeit besonders auch die Kölner Amtsbrüder, von denen fast jeden Sonntag einer in Aachen weilte und Gottesdienst hielt. Im Januar 1926 konnte wieder ein neues Lokal bezogen werden, das bereits wesentlich besser als die bisherigen Versammlungsstätten war. Nachdem am 1. Januar 1927 dem Bezirksältesten, jetzigen Bischof Otto der Bezirk Aachen anvertraut wurde, erhielt die Entwicklung des Werkes und das gesamte Gemeindeleben einen bemerkenswerten Auftrieb. Inzwischen wurde auch die Zahl der Amtsträger vermehrt, da die Arbeit immer mehr zunahm. Bereits im August 1929 mußte wieder ein Lokalwechsel erfolgen, da das vorhandene Lokal den Anforderungen in keiner Weise mehr entsprach. Das 1929 bezogene Lokal dient heute noch als Versammlungsstätte; es bietet rd. 700 Personen Platz. Eine kleine Schar treuer Amtsbrüder ist der Gemeinde gegeben worden.

Neben der Entwicklung in Aachen war auch die der Alsdorfer Gemeinde als günstig zu bezeichnen. Besonders nach Beendigung des Krieges setzte hier ebenfalls ein reges Arbeiten ein, das mit Erfolg gekrönt wurde. Die Sitzgelegenheiten mußten von den Geschwistern zu jeder Zusammenkunft mitgebracht werden, weil es zunächst an allem mangelte. Häufig mußte auch die Versammlungsstätte gewechselt werden, weil sich niemand finden wollte, der bereit war, ein Zimmer für längere Zeit zur Verfügung zu stellen. Der Böse tat sein übriges, um den Gotteskindern das Leben schwer zu machen. Eines Sonntags hatten verschiedene, als Rowdies bekannte Burschen einen Ueberfall auf die Glaubensgeschwister geplant. Ihr Vorhaben scheiterte aber. Einmal war überhaupt kein Lokal zu erhalten, so daß die Gemeinde sich in den Wald begeben und dort den Gottesdienst abhalten mußte. Und doch — die Arbeit und treue Hingabe der Glaubensgeschwister konnten nicht aufgehoben werden. Die Zahl der hinzugekommenen Seelen wuchs immer mehr, so daß das im Jahre 1922 bezogene Lokal den Anforderungen nicht mehr entsprach. Ein geeignetes Privatlokal war nicht vorhanden. Deshalb entschloß sich der Apostel Dach zum Bau eines eigenen Lokals, das von ihm am 10. Dezember 1932 in einem feierlichen Gottesdienste den Gotteskindern zur Benutzung übergeben wurde.

In den Nachkriegsjahren brachten die Aachener und Alsdorfer Geschwister das Zeugnis auch in die Orte der Umgebung. Der in langjähriger Arbeit mit viel Hingabe ausgestreute Same hat herrliche Frucht gebracht. Heute befinden sich im Aachener Bezirk allein 12 Gemeinden, die sämtlich aus der Gemeinde Aachen hervorgegangen sind. Hinzu kommen außerdem noch 3 Gemeinden des Kreises Düren.